

Oliver Fuglister

35. Portfolio. Januar 2016

# Durchdringen

Es war wohl ein Loch, in das ich gefallen bin im Januar. Aber wohl eher ein Loch voller Arbeit, Umtriebe, Sorgen und sonstigen Unannehmlichkeiten. Ich habe das Gefühl, ich wälzte mich in diesem Januar in der Unmöglichkeit des Schreibens, in der Wüste der reglosen poetischen Wegmarken, ginge an Gerippen meiner alten Vorhaben vorbei, unter Geierflügeln der allzu hoch kreisenden Ansprüche.

Doch sind einige Gedichte entstanden...

Und einiges von meinem Aufsteh- bzw. Wiederaufsteh-Mut verdanke ich sicherlich auch den Gedichten von Thomas Kunst, die mich immer wieder und von neuem inspirieren, wie das keine deutsche Lyrik eigentlich vermag. Ich habe dafür das Motto "Heimat: Thomas Kunst" geprägt.

Seine Gedichte lassen mich hoffen, dass ich auch irgendwann und punktuell in Gedichten durchdringen kann zu einem höheren Zustand der Erweckung und Freude und Erfüllung; aus meinem alltäglichen lyrischen Geleier über den Styx der literaturwissenschaftlich abgeschabten Tropen und Gemeinplätze hinübersetzen also zum eigentlichen Ufer der Lyrik, wo das Uneigentliche zum Eigentlichen wurde.

Oliver Füglistner, im Februar 2016

## Ein Satz aus Kunst (Freie Folge)

Der Vogelscheisse an Schiffsmodellwänden verzeihen. Den freien Plätzen in Vorpommern die mittlere Reife absprechen. Die Fladenbrote mit Streichhölzern stützen. Die Freundschaft unter Liebesbedingungen testen. (...) Den Kommunismus in Autowaschanlagen ohne Autos verteidigen. (...) Schicksalsschläge in die Jahreszeiten mit einbauen. Den Krankheiten Fremdsprachenunterricht ange-deihen lassen. Die Angst als Existenzbefangenheit abtun. Das Klammern beschwichtigen. Das Töten. Das Reinigen. Das Singen. Klaviere niedermetzeln. Gebirgstastaturen mit Teer und Elfenbein versehen.

**Brocken vor Gericht  
Ware gewogen  
Und von wenigen Geschworenen  
Erwogen: ausgeschöpft und  
Verkostet mit all dem Koriander  
Den das Leben mit sich schwemmt –  
Das Lid geöffnet für alle:  
Schaut herein in die Suppe  
Die der Traum aus dem Leben  
Kochte – und obenauf üben  
(Hühneraugen!) Brocken das Überleben  
Die vor langer Zeit ab- und eingebrochen wurden –  
Doch lest nur in den harten wahren  
Bestandteilen (Überbleibseln) die fast nicht  
Von den Löffeln gefasst werden  
Das Ablaufdatum am Warencode –  
Dann richtet eure Augen  
Die ja so herrlich obenauf drüberhin schwimmen  
Die ihr von unten herauf dampft nur tiefer hinein  
Und wirbelt Brocken der Kruste auf  
Um die Suppe zu trüben!**

**Eine Vermissung deren Längengrade  
Als Fieberkurve über den Globus  
Streichen – unsichere Stiftführung und  
Baldige Schnittmenge... Durch  
Durchstrichene statt unterstrichene Zeitzonen  
(Durchkreuzte Horizonte und  
Hastige Durchzüge) klingen  
Die Stimmen verwaschen und verloren  
Hinüber und weder Waage noch Wiege  
Können kurieren was im stieren steifen Blick  
Der ungelogen schon vorher gezogen  
Sich der Messlatte entzogen – eine Vermissung  
Jenseits aller Verzeihung und fern  
Vom Gedeihen grader Längengrade  
Die eingeschmolzen nicht mehr helfen als  
Der Federbolzen des Uhrwerks:  
Eine Vermissung sondergleichen  
Vermessen und grenzenlos zugleich.  
Über die Saiten der Distanz streichen  
Wie über die zarteste Haut eines Menschen.**

**Trägst den Strich auf der Stirn  
Steil wie Felsen  
Woran Tännchen sich klammern –  
Er wird im ruhelosen Bett und im ersten  
Nachtschwarzen Kaffee:  
Eine Kerbe für den Tag.**

**Der Duft der Bleistifte:  
Dein Schweiss im Nacken  
Im kalten Nacken.**

**Trägst den Strich auf der Stirn  
Pfeil der Sorge  
Woran die Federn singen –  
Und Perlen aus Watte rinnen  
Aus dem grauen Morgen  
Der nicht zu Ende geht  
Vollgesogen und hart.**

**Die klamme Kälte der Luft:  
Und sieh die Diven auf Barbados!  
Steiler ritzen Folgesorgen**

**Diesen Strich auf der Stirn.**

**Was zu tun ist**  
**In einem Birkenzweig**  
**Der über den Rücken geschlagen**  
**Die Weichstellen rechts oder links des Kreuzes trifft**  
**Ein grüner Schweissfilm allein**  
**Tut es nicht: die Wut**  
**Ändert nur die Reihenfolge der Lettern –**  
**Aber auch das ist**  
**Leichter gesagt als**  
**Getan: was zu tun ist**  
**In einer schwindelanfälligen Schwärze**  
**Die über die Augen geschlagen**  
**Die Wirrnis in wenigen hellen Punkten konzentriert**  
**Ein Nebelstreifen allein**  
**Tut es nicht: die Wut**  
**Kehrt nur die Leere um –**  
**Aber auch das ist**  
**Leichter gefühlt als**  
**Gesagt: was zu tun ist**  
**Mit dem Rücken voraus**  
**In einem Gedicht**  
**In der Pflicht der Muttersprache**  
**Wie ein schwarzer Dunst und**  
**Wie ein heisses Rand-und-Band –**  
**Vollbracht im Kometenschweif**  
**In deinem Rücken und vor deinen**  
**Mit Blindheit geschlagenen Augen:**  
**Die Wut ist nur Handlangerin**  
**Für den Ausbruch fernab und lüpf ab**  
**Was getan wurde von dem was zu tun ist.**

**Vermisse die Barke nicht  
Die wie ein Sternruder  
Im Tau des gurkengrün  
Aufsteigenden Waldes rührt:  
In ihrer Wirksamkeit  
Nur vom Harz übertroffen  
In dem du nur kleben bleibst.**

**Über die Fenster läuft Moos  
Mit schnellen zögernden Schritten.  
Das Stampfen unter den Brettern  
Klingt einmal wie das Rascheln der Papillen  
Ein andermal wie das Reißen von Tapeten  
Aber selten wie das Rossehuschen  
Aus den Gedichten. Das Wiegen  
Hat etwas kümmerlich Wütendes –  
Etwas kleinlich Reiches und steigt**

**Steigt wie die Barke auf den nächsten  
Ungeschorenen Kamm und fern  
Fast wie ein Zorn und ganz und gar  
Warzenübersät lacht die ungesternete  
Kerbe des sinkenden Waldes  
Während du steigst und vergisst.**

**Trommeln an der Kühltruhe.  
Lärm der wilden Jagd.  
Noch ein wenig warten.  
Der Lärm im Hals schwillt an.  
Aber die Lust im Takt des Lärms  
Treibt die Trommeln an  
An der Kühltruhe. Sie rollen  
Über die gelbe Hirschwiese.**

**Die Lappen hängen steif wie Schieferplatten vor dem Wind.  
Im Hals flimmert es.  
Das Kind wartet.  
Und in der Kühltruhe ist es still.  
Eisenknistern vielleicht  
In der weissen Flut die Becher  
Wie Kinderfäuste werden braune  
Wie verbrannte Erde-Klumpen.**

**Die Kühltruhe seufzt  
Unterm Trommelhagel.  
Ein ergebenes Seufzen im Ansturm  
Eines bis in den perlenden Taktes.**

**Aber die Trommeln beginnen  
Rittlings wieder zu schlagen  
Ganz ohne ein Herz und stampfen  
Halslängenweit wie eingeweckt.  
Und im Hals steckt noch der Speer –  
Hojotoho! Hojotoho! Heiaha! Heiaha!**

**Die Bienen schwärmen aus  
Schwärmen aus schwärmen aus  
Aus ihren Nestern beim Adamsapfel  
Umschwirren donnernd die Stimmbänder...  
Das Kind hört nichts im Dröhnen...  
Aber der Lärm im Takt der Lust!**

**Und auf dem einen Geweih hockt**



**Ruckelnd vor und zurück  
Eine Vater-Trommel die schlägt  
Voller Heissglut bis in die Kehle –  
Ein Meer aus Schmerz. Ein Mehr  
An Schmerz gibt es nicht.**

**Es sticht und sticht  
Da und da und da: erstickt  
Die Lust am Takt des Lärms.  
Und das Gedärm im Zustand des Zorns  
Beginnt mit der Zunge!**

**Und endet nicht. Flutet  
Als endlose Stampede  
Auf die Kühltruhe zu  
Die ihr Lid mit einem Seufzen öffnet.**

**Eisesknistern. Reisesdampfen.  
Und im Rücken tickt  
Die Kühlhaube eines Jeeps.**

**Bernsteinfarbene Becher wie Kinderfäuste im Eis –  
Das Kind fällt fast hinein –  
Trommeln an der Kühltruhe.**

**Aber der Lärm im Takt der Lust  
Wurzelt in den Eingeweihen und führt  
Follikel in die Kehle die dort trommeln  
Wie aufgeschreckte Fohlen  
Über die Hirschwiese.**

**Die Becher hart wie Kinderfäuste in Bernstein erlegt:  
Sechs Perlen wie Brustwarzen im weissen Bauch.**

**Und die Jagd endet nicht  
Mit einem Löffel. Für diesen Becher  
Gestürzt wie ein beiger Eisberg  
Stichfest und rostrot überhaucht  
Braucht's ein Messer. Das Kind**

**Häutet die Beute und sticht  
Und schabt Schicht um Schicht  
Die langsam von der Trommel  
In Form einer Kinderfaust schmilzt  
Bis der gelbe Tropfen  
Die Form einer Mandel hat.**

**Tränen mischen sich unter den Schweiss.  
Unten im Eingeweih bockt erneut  
Der alte Hirsch und stösst die Zunge  
Als rosa Lappen in den Mundwinkel.**

**Das Kind wartet nicht mehr.  
Gebückt über eine Schüssel singt es  
Hojotoho! Hojotoh! Heiaha! Heiaha!**

**Drunnen ist nichts.  
Ornamente und Fisimatenten.  
Ein wenig Paris 1815 und ein wenig wie  
Heruntergelassene Unterhosen.  
Aber mit einem Hall –  
Drunnen ist die Stadt  
Ein unfertiger Schluckauf  
Ein lauernder Husten.**

**Warangleiches Zwielficht:  
Auf der Schwelle liegt  
Ein hitziger Schatten und schiebt  
Etwas Grosses und Schweres  
Hinein ins Nichts.  
Die schwarzen Zungen  
Berühren in ihrem Lauf  
Die Sonnenspannen zwischen den Säulen.**

**Nicht nur das Licht  
Auch die Zügel sind  
Klebrig und gelb –  
Und auf Hüfthöhe den Mauern entlang  
Die graue Schleifspur all der Hüften.**

**Der Raum ist hier stehen geblieben.  
Die Zeit zu gut gegürtet.  
Wer schwimmen kann schwimmt  
Aber dies ist kein Ort für Schwimmschüler.**

**Eine Breitseite mit Reiskörnern:**

**So beginnt es meistens und du wischst dir**

**Ein paar Mal noch die Augen**

**Obwohl die Schuppen längst**

**In den Ausschnitt gefallen sind –**

**Im bärtigen Nebel der Gegenseite**

**Kauern Wölkchen mit öligem Schimmer**

**Als verschluckten sie andauernd**

**Benzinhaltige Ansichten oder**

**Streifige Angesichte. Meist kommt dann**

**Nichts oder ausser ein paar Mal vielleicht**

**Das Klatschen von Beibooten über den kahlen Birnbäumen**

**Oder häufiger über den immergrünen Grenzen aus Tuja –**

**Jedes Dorf hat seine Kehrseite wie seine Breitseite –**

**Und erst im Abwenden bemerkst du**

**Das Zuwenden oder Hinkehren:**

**Da prasselt es wieder auf dich ein**

**Mit allen Autounfällen für die du**

**Das Jetzt zu halten lehrst – eine Breitseite**

**Jetzt aber schwarz und schmetternd**

**Wie ein Kuchenblech nichts mehr von Körnern und**

**Hautausschlägen psychotischer Natur... Du hilfst noch mit einem**

**Musterkoffer voller unerwünschter Ergebnisse und ungenutzter**

**Gelegenheiten**

**Den du schwungvoll über den Rand wirfst**

**Genau dort wo die Stirnen sich gewöhnlich**

**Kräuseln trifft er auf ohne nachhaltigen Effekt oder Schaden**

**Und öffnet sich mit einem Geräusch**

**Das Menschen machen denen man vor die Brust schlägt –**

**Du wischst das Fernrohr trocken und**

**Schaust zurück in die allgemeine Spiegelung**

**Am Horizont voll roter Husten-Spritzer:**

**Hat da jemand hoffentlich geschrien?**

**Genau sein und sagen  
Wie Millimeterpapier  
Genau bündig  
Mit der Aufmerksamkeit  
Die als Geschenk zu verstehen  
Wäre – und nicht so viel  
Wagen: nur grad das aussagen  
Was ansteht und nicht  
Alles zugleich – immer aber  
Meiden die Schmerzgrenzen.**

**Das Sagen ist keine Fabrik:  
Ist Buchhaltung von I-Tüpfelchen.  
Genau sein und sagen heisst  
Langsam wachsen  
Kommen und reifen lassen:  
Keine Türdichtungen im Autowerk  
Keine Akkordleistungen im Textilwerk und  
Keine Verbundstoffe für Hermetikpakete oder Gewinde  
Für Aufwinde aus dem Ersatzteillager – heisst  
Präzise das zu sagen und nicht mehr  
Was lange warten muss  
Um gut und vorsichtig  
Eine punktgenaue Landung  
In die offenen Ohren des Lesers  
Hineinzulegen und warm  
Von dem Tragen an der Hühnerbrust.**

**Das Betreiben von Scheibenwischerei  
Oder die vorgängige Abzahlung von  
Versvergütungsschreiben sind Massnahmen  
Ersten Grades gegen äquatoriale  
Und vor allem auktoriale Ansprüche  
Aus Breitengraden der Wurstelei oder  
Zöpfedreherei: die Absendung  
Zeilengefallener Sprüche eine geeignete  
Antwort auf Kollatoralschäden  
Am Seitenwagen der Träumerei  
Und die stimmlose Aufschäumung  
Unrichtiger Tonlagen und Rhythmus  
Überstimmt das Zeichen aus Anstand  
Und Rechtmässigkeit in der Leere  
Der Informations-Urflut. Das Betreiben  
Einer Anlage von Massenversierungswalküren  
Kann nicht länger verzögert werden –  
Dies ist die Mutter aller Meringues:  
Der Zucker des Worts aufschwungen  
Mit dem Eiweiss des Heims  
Und all das industriell –  
Ein durch die Wut potenzierte  
Massenverschlagwortete versangereicherte  
Methangas-Zentrifuge der Wirklichkeit.**

**Die Flanke ist hart  
Von zu vielen Arten  
Und die Grasnabe  
Unbekümmert um die Zügellosigkeit des Winters und  
Ungeeignet für die Eier der Straussenhenne  
Verzieht ihre Miene nicht um ein wenig  
Wegen der Schwemme von Körnern.**

**Die Flanke ist hart  
Und spannt sich weiter als gewohnt  
Über den dunkeln Mutterboden  
In dem die Arten auf die Formen stossen  
Aufeinander herumstossen und die Grasnabe  
Neigt um ein wenig ihre geduldige Schale  
Ungeeignet für die Köpfe von Straussenhennen  
Lässt den Überschuss an Kälte fahren  
Wie der Schrei eines Halms.**

**Eine grosse unglaublich weit  
Zurückliegende Gesellschaft  
Fiel über das letzte Scherenwesen her  
Das eben noch mit dem nötigen Ernst  
Die Unterschiede aufgetrennt hatte  
Die wenigen nach der abgelegten Ironie noch  
Verbliebenen Unterschiede  
Aufgetrennt und zurückgelegt  
Im vereisten Bassin der Buchten versenkt  
Diesen einzig unblinzelnden Augen  
Fiel aus entlegenen Gegenden  
Über dieses Wesen am Rande der Schäre her  
Eine Art Epiphanie der Beckmesserei  
Also mit dem Witz einer auf jederzeit gelegenes  
Gaudi gierigen Gesellschaft  
Angetan mit Lumpen und Blössen  
Und zerriss das Scherenwesen  
Der Unterschiede wegen vermutlich  
In kieselgrosse unglaublich weit  
Verstreute Deutlichkeiten.**



**Krallenkahle Nachtboten  
In mikromotorischen Regelwerken  
Zur Schädlichkeit gezüchtet –  
All die Endungen ohne Schwemmen und  
Die Kernstoffe des Auftriebs:  
Niedergang des Alltags und  
Abgänge wegen Unzusagendem.**

**Und auf See dann  
Irgendwo zwischen Mythen und Amsterdam  
Bevor abzusinken beginnt  
Was dem Sinken gehört  
Weil für zu leicht befunden –  
Auf See längt sich der Abstand  
Zwischen den Halbwertszeiten und Lebensdauern  
Und dementiert alle Zweifel  
Von wegen paradiesische Zustände!**

**Niemals in all den Angeschwollenen und  
Aufgegangenen Ereignissen eine Bezeichnung  
Für Anfang trotz aller Technik. Lupenweise  
Die Barthärchen zählen bevor sie immer  
Noch leben. Ein dynamisches  
Halbherziges Leben – Tapetenleben. Ein Bote  
Voll Heulen und Jauchzen und ganz Nacht.**

**Die Schuldscheine kommen auch noch dazu  
Saugen schnell sich voll. Drückerschwärze  
Würzt das Wasser. Ein schadhaftes Bett  
Des Prokrustes mit unerzähllichen Pfosten.**

**Alles nicht wahr!  
Ein Gaumenspiel und du  
Tauber als die Gegenstände.  
Immer dieses Ansetzen in  
Vollkommener Verlegenheit!**

**Auch im ernsteren einfachen Ansehen.  
Das Gelump auf der Gepäckablage  
Fast gleich farbig – wie Zungen  
Teilweise überhängend. Und wieder  
Ein Spottt und eine Gaumelei.**

**Alles nicht wahr!  
Die Beschreibung spottet deiner –  
Eingeschlafen bereits bevor  
Richtig aufgeweckt – aufgeweckt.  
Immer die Angeln als Zaumzeug...**

**Und wenn du dann  
Einmal motorisch korrekt  
Wie ein Mensch bist:  
Trage dir  
Die beschriebenen Austragungsorte  
Einfach und spöttisch  
In die Prosa fort.**

**Übungen im Einzelgang.**

**Bitte schön hintereinander bleiben!**

**Genauso im Bett: dies Decke hier**

**Kann bedenkenlos unter sich eingefaltet werden –**

**Niemand sonst braucht sie.**

**Gestalten nähren sich –**

**Warane oder Terpsichoren:**

**Keine Hilfen – Übungen in Verdunkelung oder**

**In Beschunkelung. Ist denn Krieg?**

**Ein durchlaufendes**

**Ständig sich vereinzeldes Huschen**

**In den Büschen der Wimpern –**

**Trübungen aus Kindheit und Realismus.**

**Das ist gewiss ähnlich wie**

**Die allerersten Bemühungen**

**Auf den wärmenden Fluss**

**Die Beine hinunter**

**Endlich verzichten zu wollen –**

**Oder eben – im Bett dem Knacken der Bettstatt**

**In der Decke den Daumen zu lutschen.**

**Und dann doch noch eine Gefahrenwarnung**

**Eine Gefahrenzuweisung: es kann leider nicht darauf verzichtet werden**

**Auf Bedürfnisse ausserhalb der Spur –**

**Es muss immer wieder eingegangen werden**

**In jeder nächsten Übung**

**Dass die Kammerjäger nur bekämpfen**

**Aus ihren menschlichen Höhenflügen**

**Was auf ihrem Boden zu leben vermag.**

**Und jetzt bitte einfach**

**Strampeln stampfen hechten.**

**Eine Anstrengung  
Gemacht weder für die Erlösung  
Noch für die Erschöpfung getan –  
Ein Effort ohne Folgeschaden:  
Und mit gleichen Abläufen.**

**Und die von Nadeln und toten Spatzen verstopften Rohre  
Lässt überm Gitter der Regen Pappeln werden –  
Ihre Wurzeln lösen also und  
Ihre Samenflocken schaffen nicht da oben  
Wenn sie auch toben  
Was den Rost restlos überzeugt.**

**Ich sehe nur noch nur noch die Schleimtruhen und die Zebrafelder.  
Wäre dieser Wechsel nicht  
Wäre ich längst schon woanders  
Oder gestorben. Ohne Ziel allerdings.  
Die habe ich wie leergesaugte Krapfen  
Hinter den angereicherten Kerben  
Den Maseratistämmen vergeben.  
Tunke aber weiterhin  
Meine Fuhrwerke regelmässig  
In den Schleim der wie denkenden Leiber  
Die ich nicht vollspritzen werde  
Mit dem grauen Botox einer losgelassenen  
Karpfenherde. Schleimtrunken und doch  
Aus klinischer Durchführung bestehende  
Felderwechsel als wäre die Seezunge  
Eine Art vorgezogene Stille aus Schlaf-  
Und Salzpastillen. Was du angehst  
Muss ich ja immer wieder verdeutlichen  
Ist mehr ein Fuhrwerk mit halb ausgestorbenen  
Indigenen Volksgruppen in Zelten  
In der Ebene zwischen dort  
Wo die Herden ziehen wie in Alkohol getauchte Vorhangkordeln  
Und hier wo die immer noch unausgespienen  
Groupies der Bäcker die Konfitüren öffnen.**

**Umwege ragen  
Nicht mehr wie Stege  
In die abgestandenen  
Drahtigen Passagen  
Hinein und Visagen  
Werden wie vermisst.**

**Die abgeschlagenen Wasser  
Des Feindes prangen  
Nicht mehr wie Gehege  
And den saugstarken Mauern  
Und das Verdauern der Zeit  
Wird wie noch gemacht.**

**Die Hemden der Sorglosen  
Aber Unbefreiten sind  
Nicht mehr auf den Stangen  
Vor den ungeschorenen Gärten und  
Vor den aufgeschlagenen Häusern  
Und die Mühlen  
Werden das Mäusen lassen.**

**Zubitten sagen  
Nicht mehr wie Liebesdiener  
In die gabelgestapelten  
Gewürzten Garagen  
Hinein ihre spröden  
Ihre Karthäuser-Gedichte  
Und die Verwandtschaften  
Fast schon wild im Warten  
Warten immer noch  
Auf die Freiheitsstatue.**

**Unerwartete Häufung langer Beine an einem Januartag  
Eine fast schmelzende Woge von Strumpf- und Ledernähten  
Aber gottseidank in zeitlichen und räumlichen Abständen  
Es wäre sonst kaum zu ertragen gewesen.**

**Die Häufung von langen Beinen im allzu lichten Januarnachmittag  
Ich konnte sie schon beim zweiten Mal nicht mehr zählen  
Nicht mehr zählen und dachte an die Spinnenhäute bei mir im Kellerloch  
Die mit punktgenau gefalteten Beinen  
An ihren Strängen hängen  
Sogar vom Stahlkreuz überm Bett.**

**Nichts zu sehen ausser  
Den Spiessen von Hälsen.  
Die sind alle schon hier.  
Schon immer hier gewesen.**

**Und nicht nur die Hälse  
Jeder von diesen ist ein Vorsprung  
Am Aufhang des Bergs und taub  
Wie Dornen und Trauben an seiner Flanke.**

**Nichts zu hören ausser  
Dem Getümmel von Tränen.  
Die sind immer noch wieder da.  
Schon immer gewesen.**

**Und die weit vorgebeugten Winkelrieds  
Gehören auch hierhin. Ohne sie  
Wäre es so furchtbar taub und wehrlos.  
Und wieder fallen die Köpfe wie Beeren.**



**Alle wollen es gewesen sein –  
Wie Steine im Seitwärtsgang.**

**Lebkuchengesichter in Schartenhaft:  
Das Füttern von Maniak an die Esel und roten  
Fast vertaumelten Zinnen. Niemals wieder –  
Die Heerscharen in *fast forward*  
Nussabhaltung: niemals wieder...**

**Die Härchen noch feiner  
Die Bötchen noch kleiner  
Die Rotten noch lieber  
Die Boten als Schieber –  
Alte Pflichten und niedrigen Schichten...**

**Und an Nasenstübern soll es nicht gemangelt haben!  
Von hinten sogen die Wellen und zogen daran –  
Doch oben immer oben  
Erhoben über die hellenischen Barden  
Und ihre Augen wie unbezungte Schornstein-Schlunde  
Bekränzt von Zinnien und Forensikern  
Leuchtet allen Winkelzügen und Winkelrieden  
Das letzte das erste Schilfrohr  
Mit seinem Schrei des Esels und  
Den klappernden Tortentakeln.**